

päischen Tiefebene umfasst, und der Havelte Gruppe, die hauptsächlich im Nordwesten Europas verbreitet ist (GRIMM u. WEBER 2008). Aufgrund der geringeren Artefaktgrößen würde die Fundstelle in Sandhorst tendenziell eher der Havelte-Gruppe zugehören, obwohl die typischen Havelte-Stielspitzen bisher fehlen. Eine genaue zeitliche Einordnung kann letztlich aber nur durch <sup>14</sup>C-Datierungen geklärt werden. Dabei ist eine Altersstellung nach dem Anfang des spätglazialen Interstadials (GI-1), also ab etwa 12.500 calBC gut vorstellbar. Die Fundstelle wäre somit tendenziell etwas jünger als die klassische Phase der Hamburger Kultur, wie z.B. an der bekannten Fundstelle Poggenwisch bei Hamburg (RUST 1958).

Lit.: RUST, A. 1958: Die jungpaläolithischen Zeltanlagen von Ahrensburg. Offa-Bücher 15. Neumünster 1958. – GRIMM, S.B., WEBER, M.-J. 2008: The chronological framework of the Hamburgian in the light of old and new <sup>14</sup>C dates. Quartär 55, 2008, 17–40.

F, FM, FV: OL

J.F. Kegler

8 Schirum OL-Nr. 2511/4:152, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, ehem. Reg.Bez. W-E

Frühes Mittelalter:

Bereits 2010 (s. Fundchronik 2010, 15 f. Kat.Nr. 12, Abb. 13) wurde in Schirum eine mehrwöchige Rettungsgrabung im Vorfeld des Baues einer Viehhalle durchgeführt. Dabei konnten Siedlungsspuren des frühen Mittelalters aufgedeckt werden. Eine Erweiterung des Baugeländes südlich der bereits ausgegrabenen Fläche zog im Sommer 2011 weitere Feldarbeiten nach sich. Der untersuchte Bereich umfasste ca. 1500 m<sup>2</sup> und war stark durch Wölbackergräben und rezente Drainagen gestört. Da sich das untersuchte Areal unterhalb des höchsten Punktes der Geestkuppe befand, war bereits vor Grabungsbeginn ein Ausdünnen der Befunde nach Westen und Süden vermutet worden. Eine Annahme, die sich nach dem Abtrag des humosen Oberbodens bestätigte. Knapp 70 Verfärbungen konnten dokumentiert werden. Es handelte sich hauptsächlich um Pfostengruben sowie einige wenige Siedlungsgruben und Gräben. Die Pfostengruben konnten leider nicht zu sinnvollen Gebäudegrundrissen zusammengefasst werden. Die Siedlungsgruben enthielten nur wenig keramisches Fundmaterial. Die wenigen Wandscherben gehören alle der sogenannten weichen Grauware an, die bereits bei der letztjährigen Grabung geborgen werden konnte. Damit ist analog zu den Siedlungsresten der Kam-

pagne 2010 bei den neu aufgedeckten Befunden von einer Datierung ins 8. Jh. auszugehen.

F, FM, FV: OL

H. Prison

## Landkreis Celle

9 Hambühren FStNr. 36, Gde. Hambühren, Ldkr. Celle, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit, vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Nordwestlich der Ortschaft Oldau, die zur Gmkg. Hambühren gehört, liegt am Rande eines Dünengebietes innerhalb einer Allerschleife ein kleiner Fundplatz, der bereits 1937 entdeckt wurde. Leider lässt sich diese alte Fundstelle heute nicht mehr exakt lokalisieren. Laut Angaben in den Unterlagen des NLD wurden damals Scherben vom Harpstedter Typ sowie Feuersteinartefakte gefunden.

Bei Feldbegehungen im Jahr 2008 im Bereich Oldau hat K. Pesch diesen Fundplatz wiederentdeckt. Die Funde, die unterhalb der mit Wald bestandenen Düne im Acker aufgelesen wurden, streuen über eine Fläche von ca. 145 m zu 50 bis 70 m. Es fanden sich ca. 3 kg Keramikscherben, die mit Vorbehalt überwiegend in die späte vorrömische Eisenzeit bis frühe Kaiserzeit datieren. Zwei einzelne Steingut-

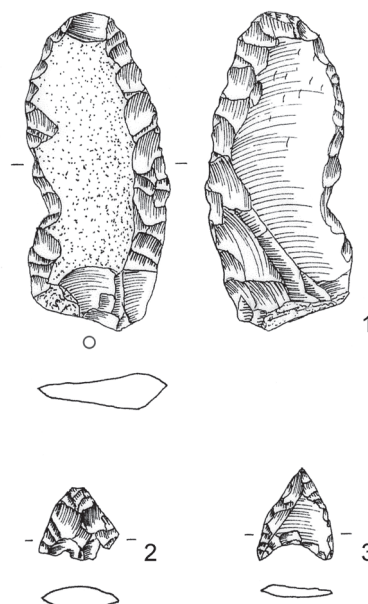


Abb. 7 Hambühren FStNr. 36, Gde. Hambühren, Ldkr. Celle (Kat.Nr. 9)  
1 Flintdolch-Vorarbeit (?), 2,3 Pfeilspitzen. M. 2:3.  
(Zeichnung: K. Gerken)

scherben dürften mit dem Mist auf die Fundfläche geraten sein. Neben mehr als 50 nicht zu datierenden Flintartefakten in Form von Abschlägen, Abplissen und Trümmern konnten auch zwei auffallend kleine dreieckige Pfeilspitzen aufgelesen werden. Eine davon ist gestielt und geflügelt, wobei der untere Teil eines Flügels abgebrochen ist (Abb. 7,2), die zweite besitzt eine leicht eingezogene Basis (Abb. 7,3). Ein unfertiger Flintdolch (?) (Abb. 7,1) und ein kleines Bruchstück eines Felsgesteinartefakts, vielleicht von einer Axt, belegen ebenfalls eine neolithische Komponente der Fundstelle.

Darüber hinaus wurden fünf kleine Kernsteine bzw. Kernsteinreste – davon vier thermisch beeinflusst – und 16 feine Klingen und Klingenbruchstücke aufgesammelt, die sicher in einen mesolithischen Kontext zu stellen sind. Ein kleiner Schlagstein aus Quarzit lässt sich nicht genau datieren, gleiches gilt für einige aufgelesene Knochenreste. Weniger als 100 m südwestlich war 1938 ein weiterer Fundplatz (FStNr. 43) entdeckt und in einer Probegrabung mit Schülern untersucht worden. Die Fundstelle liegt am Westrand der Düne und ist heute bewaldet. Da das Fundmaterial dem der Fundstelle 36 weitgehend entspricht, besteht vermutlich ein Zusammenhang zwischen beiden Stellen.

F, FM: K. Pesch, Dölsach (Österreich); FV: z.T. K. Pesch, z.T. LMH K. Gerken / H. Nelson

#### 10 Hambühren FStNr. 38, Gde. Hambühren, Ldkr. Celle, ehem. Reg. Bez. Lü

Mittel- und Jungsteinzeit, vorrömische Eisenzeit, hohes und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Die Fundstelle befindet sich nordwestlich der Ortschaft Oldau und wurde von K. Pesch überwiegend nach dem Tiefpflügen des Geländes abgesammelt. Inzwischen wurde die Fläche wieder aufgeforstet. Auf ungefähr 150 x 50 m konnten etwa 140 Flintartefakte und ca. 10 kg Keramikmaterial aufgelesen werden.

Unter den Flintartefakten befinden sich lediglich drei Werkzeuge, die sich zeitlich ansprechen lassen. Es handelt sich um einen kleinen Kratzer (Abb. 8,1), einen Mikrobohrer (Abb. 8,2) und ein Trapez (Abb. 8,3), die in das Mesolithikum datieren. Ebenfalls in mesolithischen Kontext gehören ein Mikroklingenkern und ein weiterer kleiner Kernstein sowie sechzehn feine Klingen und Klingenbruchstücke, davon eines mit Lateralretusche.

Bei der Keramik handelt es sich überwiegend um geschlickte und geglättete Scherben der älteren

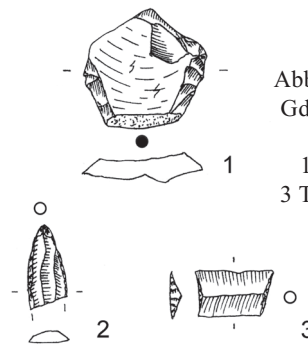


Abb. 8 Hambühren FStNr. 38, Gde. Hambühren, Ldkr. Celle (Kat.Nr. 10)

1 Kratzer, 2 Mikrobohrer, 3 Trapez. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

vorrömischen Eisenzeit, darunter fingertupfenverzierte Randstücke und besenstrichverzierte Wand-scherben. Ergänzt wird das keramische Spektrum um eine kleine verwitterte, mit Tiefstich verzierte Scherbe, ein Stück von pingsdorfähnlicher Machart und zwei größere Kugeltopffragmente. Die Größe der Kugeltopffragmente deutet auf eine hochmittelalterliche Hofstelle hin. Auch bei der eisenzeitlichen Keramik handelt es sich offensichtlich um Siedlungsmaterial. Ungewöhnlich in diesem Zusammenhang ist der Fund einer gekröpften Rollenkopfnadel (Abb. 9). Auffällig ist die hakenförmige Umbiegung des Schaftes, die an einer alten Bruchstelle (Patina) unvermittelt endet.

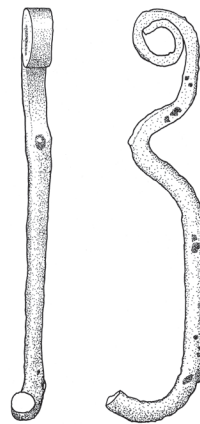


Abb. 9 Hambühren FStNr. 38, Gde. Hambühren, Ldkr. Celle (Kat.Nr. 10)

Rollenkopfnadel. M. 1:1. (Zeichnung: M. Pahlow)

Von der Fundstelle stammen auch mehrere Eisenschlackestücke. Eine vermutlich spätmittelalterliche Spornschnalle (Abb. 10) stellt den mutmaßlich jüngsten Fund der mittelalterlichen Nutzungsphase dar (freundliche Referenz J. Stammler, Archäofirm). Die weiteren Funde, Knochen- und Zahnreste, ein flaches Eisenfragment und das Bruchstück einer frühneuzeitlichen Fersenpfeife mit Außenmarke, gelangten vermutlich mit aufgetragenem Mist auf den Acker.

F, FM: K. Pesch, Dölsach (Österreich); FV: z.T. K. Pesch, z.T. LMH H. Nelson / M. Pahlow



Abb. 10 Hambühren FStNr. 38, Gde. Hambühren,  
Ldkr. Celle (Kat.Nr. 10)  
Spornschnalle. (Foto: K. Gerken)

#### 11 Hambühren FStNr. 40, Gde. Hambühren, Ldkr. Celle, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit und unbestimmte  
Zeitstellung:

Am Rande einer leichten Erhebung in der Allerniederung befindet sich etwa 300 bzw. 450 m nördlich der FStNr. 36 und 38 (vgl. Kat.Nr. 9 und 10) ein weiterer von K. Pesch neu entdeckter Fundplatz. Von dieser Fundstelle wurde nur wenig Keramik aufgelesen, bis auf ein neuzeitliches Fragment handelt es sich um nicht datierbare vorgeschichtliche Scherben. Etwas umfangreicher ist das Feuersteinmaterial, das aus ca. 40 Abschlügen und Trümmern besteht, die zum Teil thermische Beeinflussung zeigen. Ein Kieselschwamm weist partiell geglättete Flächen auf. Ein Trapez (Abb. 11,1) und eine Mikroklinge (Abb. 11,2) belegen eindeutig eine mesolithische Begehung der Örtlichkeit.

F, FM, FV: K. Pesch, Dölsach (Österreich); FV:  
z.T. K. Pesch, z.T. LMH K. Gerken / H. Nelson

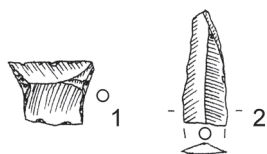


Abb. 11 Hambühren FStNr. 40, Gde. Hambühren,  
Ldkr. Celle (Kat.Nr. 11)  
1 Trapez, 2 Mikroklinge. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

#### Landkreis Cloppenburg

#### 12 Emstek FStNr. 3, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg, ehem. Reg.Bez. W-E

Vorrömische Eisenzeit und römische  
Kaiserzeit:

Ein geplanter Verkehrskreisel auf dem Gelände des ecoparks in Emstek liegt in einer sog. Grabungsschutzzone. Diese Schutzzone wurde angelegt, nachdem sowohl beim Erdgasstraßenbau als auch bei Voruntersuchungen des NLD starke Befund- und Fundhäufungen der römischen Kaiserzeit festgestellt worden waren. Im Februar 2011 lag ein Großteil des Kreisels oberbodenfrei; ziemlich genau im Bereich der vermuteten Siedlung war eine sehr starke Befundhäufung auffällig, sodass seitens der UDschB eine vollständige Dokumentation der freigelegten Fläche angesetzt wurde.

Etwa zwei Drittel der Befunde waren Pfostengruben, gefolgt von nicht näher bestimmten Gruben, Abfallgruben, mehreren Gräben, zwei Feuerstellen, einem Ofen, einer Vorratsgrube und zwei Brunnen. Obwohl sehr viele Pfosten nachgewiesen wurden, lassen sich nur vergleichsweise wenige zu einem dreischiffigen Wohn-Stall-Haus und einem möglichen Nebengebäude rekonstruieren (Abb. 12).

Insgesamt wurden etwa 3000 Keramikscherben gezählt, davon etwa 3 % verziert. Die meisten Scherben hatten eine raue Oberfläche; ein Drittel war geglättet und einige wenige poliert. Die Hälfte der Scherben war oxidierend gebrannt. Den größten Anteil an Verzierungen haben horizontal umlaufende Rillen und Riefen. Alle anderen Verzierungen kommen in wesentlich geringeren Anteilen vor. An geometrischen Mustern konnten vertikale Rillen/Riefen, Flechtbänder, hängende Dreiecke und Kamm- bzw. Besenstrichmuster nachgewiesen werden. An Eindrücken und Einstichen sind Delen, gerstenkornartige Eindrücke, Einstiche und Randverzierungen dokumentiert. Einige wenige Leisten sind ebenfalls nachgewiesen worden. Ein außergewöhnlicher Keramikfund stellt eine Randscherbe eines Gefäßes aus *terra sigillata* dar.

An sonstigen Funden konnten ein Webgewicht, ein Spinnwirtel, mehrere Steinfragmente mit geglätteter Oberfläche, mehrere Flintfragmente, eine Bronzenadel, zwei Glasperlen, Schlacke und gebrannter Lehm nachgewiesen werden.

Die Datierung der Keramik weist die Siedlung von der späten vorrömischen Eisenzeit bis an das Ende der römischen Kaiserzeit.

F, FM: D. Nordholz, ArchaeNord Bremen; FV:  
NLD Stützpunkt Oldenburg D. Nordholz